

Zur Feier der Christvesper und zur Christmette in Heegheim waren nur wenige Menschen in die festlich geschmückte Kirche gekommen um die Weihnachtsbotschaft zu hören.



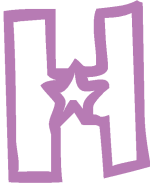
Prädikantin Birgit Faul griff in ihrer Ansprache auf die Geschichte eines kleinen Hirtenjungen zurück, der auf dem Weg zur Krippe viele Gefahren und Hindernisse überwinden musste. Dort angekommen offenbarte sich ihm die Veränderung, die durch das Kind in der Krippe in die Welt gekommen war.

In der Christmette hörten wir die Geschichte der Geburt Jesu aus dem Lukas-Evangelium. Pfarrer Nünninghoff zeigte Parallelen von damals zu unserer heutigen Lebenssituation auf. Auch vor 2000 Jahren war das Leben für die Menschen nicht einfach, es gab vielfältige Bedrohungen, die Angst war groß. Die Geburt Jesu war ein Wendepunkt in der Geschichte, Hoffnung auf ein besseres Leben keimte auf. Uns Gottesdienstbesuchern haben diese Worte gutgetan, sie haben uns Mut gemacht für die Zeit, die vor uns liegt.

Für mich ist nachvollziehbar, dass in diesem Jahr nur wenige Menschen gewagt haben, einen Präsenz-Weihnachtsgottesdienst zu besuchen. Der Verzicht wird nicht leicht gefallen sein, aber unter den gegebenen Umständen war es richtig, Abstand zu wahren und sich den aktuell geltenden Regeln zu beugen.

Vielleicht hätten wir, wie andere Gemeinden in der Region andere Wege suchen und finden sollen, um damit mehr Menschen zu erreichen. Wir sollten darüber nachdenken.





Heilig Abend ohne Gottesdienst? Noch im letzten Jahr hätte sich das niemand von uns vorstellen können. Heilig Abend - der Gottesdienst, an dem die Kirche immer belegt war bis auf den allerletzten Platz...

Doch dem Kirchenvorstand in Lindheim war schon bald klar, dass eine alternative Idee gefunden werden musste. Kein Angebot zu Heilig Abend war undenkbar, doch ein Gottesdienst mit Anmeldung und Abstand für eine nur sehr geringe Anzahl unserer Gemeindeglieder eigentlich ebenso wenig.



So entstand die Idee der „offenen Kirche“. In einem Zeitfenster von zwei Stunden war die Kirche geöffnet. Der Weihnachtsbaum war geschmückt und die Krippe aufgestellt. Der Stern leuchtete mit dem Friedenslicht aus Bethlehem um die Wette.

Weihnachtliche Musik erfüllte den ganzen Raum. Der Kirchenvorstand achtete auf die Einhaltung des Abstandes und registrierte alle Kirchenbesucher.

Draußen wurde es langsam dunkel und die Familien in Lindheim machten einen Spaziergang zur Kirche, um die Atmosphäre zu genießen und das Friedenslicht von Bethlehem mit nach Hause zu nehmen. Viele Menschen machten von diesem Angebot Gebrauch und der Kirchenvorstand



aus Lindheim ist froh, dass er mit dieser Aktion ein bisschen Licht und weihnachtliche Stimmung in die Häuser und Wohnungen weitergeben konnte.



Text::Heike Barth,
Bilder: Doris Groth



Um 16.00 Uhr läuteten die Glocken zur Christvesper. Eingang sowie Ausgang waren von Lampen angestrahlt. Ein Lautsprecher war auch aufgestellt, damit ein jeder den Gottesdienst auch im Umfeld mithören konnte.



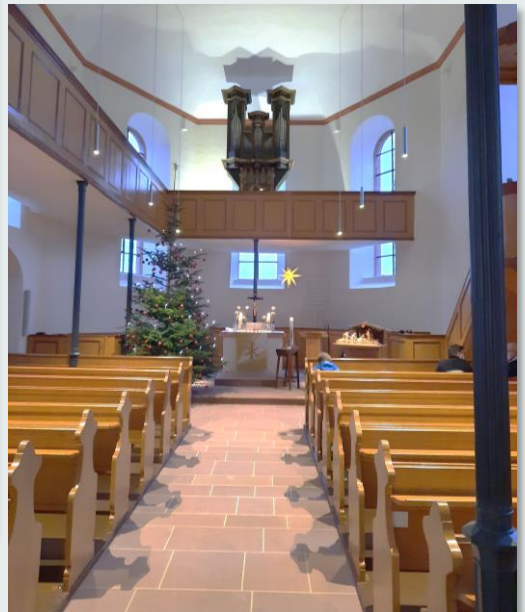
Es war schon eine Freude, wenn man die Kirche betrat. Geschmückt von unserer Küsterin, Frau Isolde Domke-Schrimpf, sah man einen wunderschönen Christbaum, viele brennende Kerzen auf dem Altar, die Krippe mit dem Jesuskind und daneben die Holzkrippe auf dem Taufstein. Auf der Orgel begleitete Frau Karin Hammel. Wir konnten den Liedern: „Herbei, oh ihr Gläubigen – Ich steh an deiner Krippen hier – Stille Nacht, Heilige Nacht und Oh du fröhliche, oh du selige“ lauschen und genießen.



Den Gottesdienst leitete Frau Birgit Faul. Sie erzählte eine norwegische Legende, in der ein Hirtenjunge sich aufmachte um das Jesuskind zu finden. Er bekam von einem Engel eine Flöte geschenkt. Diese klang ganz wunderbar, aber immer, wenn der Hirtenjunge von seinem Weg abkam und einige Abenteuer erlebte, verlor die Flöte einen Ton. Als er endlich beim Jesuskind angekommen war, spielte seine Flöte nur noch einen Ton. Der Junge schämte sich sehr. Er spielte trotzdem diesen einzigen Ton als Geschenk für das Kind in der Krippe. Das Jesuskind

streckte die Hand aus und berührte die Flöte. Und wie von Zauberhand erklang die Flöte in den hellsten Tönen, so wie der Junge sie empfangen hatte, volltönend, ganz und rein.

Und gefangen von dieser himmlischen Atmosphäre konnten sich trotz der beachteten Hygienemaßnahmen und Vorschriften leider nur 10 Personen an diesem Gottesdienst erfreuen und am Ausgang ihr Weihnachtslicht mit Freude entgegennehmen.



Im letzten Jahr hat sich viel geändert. Maßnahmen, die dazu beitragen sollen die Verbreitung des Covid II-Virus zu verzögern und einzudämmen, wirken sich auf unser gesamtes Leben aus. Wir müssen lernen, damit umzugehen.

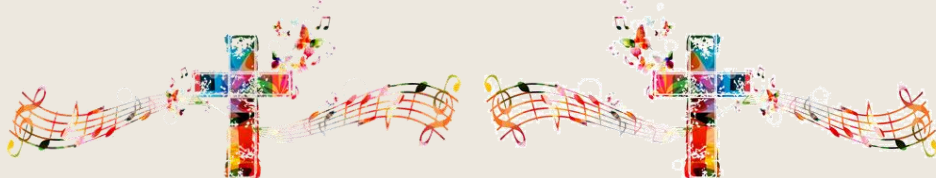
Neben Schulen, Kindergärten, Arbeitsstätten und Freizeiteinrichtungen sind auch die Kirchengemeinden gezwungen persönliche Kontakte einzuschränken und in die digitale Welt zu verlagern. Gottesdienste und Konzerte werden über Rundfunk und Fernsehen sowie im Internet übertragen. Besprechungen der Mitarbeiter werden mittels Audio- und Videokonferenzen durchgeführt. Der Konfirmandenunterricht und die Treffen vieler Gruppen und Gesprächskreise finden, wenn überhaupt, unter Einhaltung der neuen Abstandsregeln statt.

Es ist erstaunlich, wie viele Wege die einzelnen Kirchengemeinden gefunden haben, den Kontakt untereinander aufrecht zu erhalten. Nach dem ersten harten Shut-Down wurden die Präsenz-Gottesdienste, verbunden mit einem ausgeklügelten Hygienekonzept und Abstandsregeln, wieder aufgenommen.

Die Liturgie musste gekürzt werden, Gemeindegesang ist zur Zeit nicht erlaubt. Für uns Organisten ist das eine ungewohnte Situation, sind wir doch dazu ausgebildet den Gemeindegesang zu leiten und zu begleiten. Da die Gottesdienstbesucher nicht singen dürfen sind wir aufgefordert, neue Wege zu beschreiten. Informationen und Vorschläge dazu gibt es von den Kantoren und über die Veröffentlichungen der Abteilung Kirchenmusik im Zentrum Verkündigung der EKHN.

Musizieren dürfen neben den Organisten und Liturgen mit entsprechendem Abstand zur Gemeinde nur einzelne Solisten. Mit Choralvorspielen und -variationen lassen sich die Choräle abwechslungsreich gestalten. Die Gottesdienstbesucher haben sich wahrscheinlich manchmal über die neuen Töne gewundert.

Neben meinem Organistendienst in Heegheim habe ich viele Gottesdienste in Nachbargemeinden besucht und etliche Vertretungsdienste übernommen. Mich hat erstaunt, welche Ideen entwickelt wurden trotz der Einschränkungen interessante Gottesdienste zu gestalten.



Gerne denke ich an den Open Air-Gottesdienst an der Enzheimer Kirche zurück, in dem wir mit gebührendem Abstand untereinander Herrn Nattlers Orgelspiel mit unserem Gesang unterstützen durften.

Bei einem Vertretungsgottesdienst in Usenborn wurde die Orgelmusik über Lautsprecher nach draußen übertragen, wo sich die Gottesdienstbesucher versammelt hatten. An der Orgel konnte man das Geschehen vor der Kirche nicht verfolgen und ich war ein wenig ratlos, wie ich mit der Prädikantin kommunizieren sollte. Das Problem war schnell gelöst, ein Kirchenvorsteher war so nett uns zu unterstützen und mir die "Einsätze" zu geben.

Gerne besuche ich die Gottesdienste in der Marienkirche in Büdingen. Dort musiziert Kantorin Anne Schneider mit Unterstützung eines Corona-Quartetts die sonntäglichen Choräle.

Die drei Regionalkantoren hatten für das Jahr 2020 ein umfangreiches Konzertprogramm geplant, das auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Chöre und Orchester konnten unter den gegebenen Bedingungen weder proben noch Aufführungen durchführen. Einzelne Veranstaltungen mit jeweils wenigen Solisten konnten im September und Oktober stattfinden. Die Konzertbesucher waren dankbar dafür und haben es geschätzt.

Bei allen Gottesdiensten fand ich liebevoll geschmückte Kirchenräume vor. Dank des Engagements unserer Küsterinnen und Küster ist es möglich, sich auch unter den geltenden Abstandsregeln wohl zu fühlen. Der Ablauf der Gottesdienste musste an die jeweils geltenden Regelungen angepasst werden. Den Pfarrern, Prädikanten und Lektoren, die uns in dieser ungewöhnlichen Zeit unterstützt haben bin ich dankbar, dass die Abstimmungen rechtzeitig und unbürokratisch stattfanden.

In diesem Jahr wurden so viele neue Ideen und Konzepte entwickelt, die wir gerne auch in der Zukunft beibehalten können. Vermutlich wird uns weiterhin die Herausforderung begleiten, neue Wege zu finden um Gottesdienste und Kirchenmusik zu gestalten.

Ich hoffe auf die Zeit, in der Gemeindegottesdienst wieder erlaubt ist und freue mich sehr darauf, die Choräle im Gottesdienst mit Ihnen gemeinsam zu singen!

Text: Karin Hammel



Regionales Diakonisches Werk Wetterau

Was bedeutet das Wort Diakonie

Die Diakonie ist ein Teil der evangelischen Kirche. Das Wort Diakonie kommt aus dem Alt-Griechischen. *Diakonía* bedeutet Dienst, *diákonos* heißt Diener. Und genau darum geht es bei uns: um den Dienst am Menschen – auf der Grundlage christlicher Nächstenliebe.

Wie wir Diakonie verstehen

„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein.“ (Jak. 1, 22)

Diakonie ist Handlungsfeld und Teil der Kirche wie Verkündigung und Seelsorge. Wir verstehen unter Diakonie den Dienst für alle Menschen, in persönlichen Krisen, in schwierigen Lebenslagen, in ungleichen und ungerechten Verhältnissen, unabhängig von ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität. Diakonie tritt in gesellschaftspolitischer Verantwortung für die Änderung von ungerechten Verhältnissen ein. So gestalten wir in unserer Region den Sozialstaat mit.

Das regionale Diakonische Werk Wetterau verantwortet die übergemeindliche Sozialberatung und Sozialarbeit in den evangelischen Dekanaten Büdingen, Nidda, Schotten und Wetterau, damit für den gesamten Wetteraukreis. Beratungsstellen und Einrichtungen gibt es in Bad Nauheim, Büdingen, Butzbach, Friedberg, Karben, Nidda und Schotten, darüber hinaus aufsuchende Hilfen in allen anderen Gemeinden. Das regionale Diakonische Werk Wetterau berät und begleitet evangelische Kirchengemeinden und Dekanate bei diakonischen und sozialen Projekten.

Übersicht der Angebote im regionalen Diakonischen Werk Wetterau - Hilfen für einzelne Menschen und Familien

- Allgemeine Lebensberatung
- Ehe-, Familien- und Erziehungsberatung
- Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Schuldnerberatung
- Seniorenberatung
- Beratung und Begleitung straffällig gewordener Menschen
- Vermittlung von Mütter- und Mutter-Kind-Kuren

Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen und seelischen Behinderungen

- Beratung, auch für Angehörige
- Betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung, in Wohngemeinschaften und im „Haus Wetterau“
- Arbeit und Beschäftigung in Tagesstätten und der Diakonie-Werkstatt Wetterau
- Gestaltung von Freizeit in Begegnungsstätten

Menschen mit Körperbehinderung werden in ihrer eigenen Wohnung betreut. Kinder aus sozial benachteiligten Familien und mit Verhaltensauffälligkeiten werden in einer Spiel- und Lernstube und in Sozialer Gruppenarbeit betreut und gefördert. Der Integrationsfachdienst vermittelt und begleitet Menschen mit Schwerbehinderung in Ausbildung und Arbeit.

Die Beratung ist kostenlos und kann von jedem in Anspruch genommen werden. Ihre Anliegen werden vertraulich behandelt.

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.diakonie-wetterau.de.

Am 19. September 2019 wurde Sabine Bertram-Schäfer von der Kirchensynode der EKHN zur Pröbstin von Nord-Nassau gewählt.

Nach dem Studium der evangelischen Theologie in Mainz und Marburg sowie der Vikariatszeit in Usingen übernahm Frau Bertram-Schäfer 1997 die Pfarrstelle in Dauernheim.

2005 wurde sie zur Dekanin des Dekanats Büdingen gewählt. Sie begleitete die Fusion der Dekanate Schotten, Nidda und Büdingen zum Dekanat Büdinger Land. Es galt, die Verwaltung neu zu strukturieren, den Mitarbeitern im neuen Umfeld Halt und Orientierung zu geben. Sabine Bertram-Schäfer war Ansprechpartnerin für die Menschen im Dekanat, die sich in den Strukturen der geänderten Organisation zurechtfinden mussten. In unseren vier Gemeinden hat sie die Wechsel an der Pfarrstelle begleitet.

Ihr Engagement galt dem Aufbau der Tafeln in unserer Region sowie der Diakonie-Stiftung Büdinger Land. Beide Einrichtungen unterstützen Menschen mit geringerem Einkommen.

Sabine Bertram-Schäfer ist begeisterte Kirchenmusikerin und hat an vielen Projekten der Kantorei Büdingen aktiv teilgenommen. Gemeinsame Projekte der Kantoreien Schotten, Nidda und Büdingen hat sie tatkräftig unterstützt.

Am 19. Dezember wurde sie im Rahmen eines Video-Gottesdienstes in der Marienkirche Büdingen verabschiedet.

Ihren neuen Dienst in der Probstei Nord-Nassau trat sie im Januar dieses Jahres an. Ihr neuer Wirkungskreis umfasst Gemeinden im Raum Herborn, Biedenkopf, Westerburg und Limburg. Dort ist sie für rund 200 000 Menschen in 169 Gemeinden mit 180 Pfarrern zuständig. Als Pröbstin ist sie Mitglied der Kirchenleitung der EKHN.

Wir wünschen Sabine Bertram-Schäfer alles Gute und Gottes Segen in ihrem neuen Amt.



Monatsspruch
MÄRZ
2021

» Jesus antwortete:

Ich sage euch: Wenn diese **schweigen** werden,
so werden die **Steine schreien**.

LUKAS 19,40



Christus ist Bild des
unsichtbaren Gottes, der **Erstgeborene**
der ganzen **Schöpfung**.

Monatsspruch
APRIL
2021

KOLOSSER 1,15



Öffne **deinen Mund**
für den Stummen, für das **Recht**
aller **Schwachen!**

Monatsspruch
MAI
2021

SPRÜCHE 31,8

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2021



Bildquelle: www.unserkirche.de/cartoons Holger Pyka

Verantwortliche Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinden Lindheim, Rodenbach, Heegheim, Enzheim vertreten durch Pfarrer Oliver Nünninghoff

Redaktionsteam:

Pfarrer Oliver Nünninghoff, Heike Barth, Claudia Finkernagel, Doris Groth-Grunow, Karin Hammel, Peter Schöndorf

An dieser Ausgabe waren außerdem beteiligt:

Anja Eckel, Birgit Faul, Ursula Henrich, Anita Schäfer

Druck: Wort im Bild Verlags- u. Vertriebsgesellschaft mbH,
Eichbaumstraße 17B, 63674 Altenstadt,